



Gegenstand der Diskussion: Findet auf dieser Couch kultureller Austausch statt?

Wenn es eng wird, muss man eben zusammenrücken. 50 Menschen sitzen im Kreuzberger Café „Mano“, kein Platz ist mehr frei, an der Bar steht man in drei Reihen an zum Bestellen. Berliner ist keiner hier. Die Gäste sind auf der Reise, bleiben ein paar Tage in der Hauptstadt, eine Woche, vielleicht einen Monat. Fürs Übernachten zahlen sie nichts: Dafür nutzen sie die Plattform couchsurfing.com, auf der Fremde andere Fremde umsonst auf ihrem Sofa schlafen lassen. Oder wie Couchsurfer sich lieber nennen: Freunde, die man noch nicht kennt.

Auch das Treffen ist über Couchsurfing organisiert; es ist eines von vier in Berlin, die jede Woche stattfinden. Man spricht Englisch, mit schwedischem, spanischem oder koreanischem Einschlag. Satzketzen fliegen durch die Luft, mit immer denselben Wortgruppen: „... Horizont erweitern“, „... mein Leben bereichern“. Alle hier haben einen gläsernen Blick, sind berauscht von Berlin, von Bier und dem Gefühl, Teil einer globalen Bewegung zu sein. Was die meisten nicht wissen: Im Netz herrscht Krieg um die Sofasurfer-Welt, auch wenn die Fronten hier nicht zu spüren sind.

Es geht um nicht weniger als die Frage, wem die Community eigent-

lich gehört. Offiziell ist die Antwort einfach: der Couchsurfing International Inc. Das war aber nicht immer so. Eine Firma ist die Wohnbörse erst seit 2011, vorher war sie sieben Jahre eine gemeinnützige Organisation. Dann entschloss sich das Team um Gründer Casey Fenton, sie in ein Unternehmen umzuwandeln und die Anteile zwischen sich und den neugewonnenen Investoren aufzustückeln – inklusive der Millionen, die Couchsurfing jedes Jahr durch Spenden einnahm, und der Website, die Freiwillige in jahrelanger Arbeit kostenlos programmiert hatten.

Der Coup spaltete die Gemeinschaft. Viele fühlten sich verraten und stiegen aus. Die meisten aber gaben der plötzlich kommerziellen Website eine Chance, wollten „im Zweifel für den Angeklagten“ entscheiden, wie es ein Couchsurfing-Pionier ausdrückt. Ein schmerzvoller Erneuerungsprozess begann: Liebgewonnene Funktionen und sorgsam gepflegte Profile verschwanden. Nutzer klickten sich orientierungslos durch eine Website, die täglich anders aussah, wenn sie nicht gerade sowieso abgestürzt war. Gerüchte machten die Runde, die neuen Chefs würden Freiwillige mobben und rauswerfen. Selbst Peter Schaar, dem damaligen Bundesdatenschutzbeauftragten, entging der Wandel

der Plattform nicht: Er verglich das junge Unternehmen mit der Datenkrake Facebook und nannte die neuen Geschäftsbedingungen „inakzeptabel und unzulässig“. Die Community wehrte sich; auf Facebook gibt es Protestgruppen mit Tausenden Mitgliedern. Dass sich viele Nutzer im echten Leben kennen, macht sie stärker.

Im Dezember ging Couchsurfing mit einem Relaunch ins Netz. In einigen Punkten hat das Management eingelenkt. Es gibt zum Beispiel wieder die Gruppen-Funktion, in der Nutzer diskutieren und Treffen wie das im „Mano“ organisieren. Manchen kommt das zu spät. In vielen Städten sind Gruppen und Events verwaist. Posts wie „Wer möchte heute in die Nationalgalerie gehen?“ stehen Monate auf der Seite, ohne dass irgendwer antwortet.

„Früher hatten wir fast jeden Tag ein Treffen mit bis zu 300 Teilnehmern, jetzt gibt es nur noch eins, und da kommen so 30“, sagt Emmanuel Lemor. Er wohnt in San Francisco, der Stadt, in der auch das „Couchsurfing Headquarter“ sitzt, und die mit Berlin, Paris und Rio de Janeiro die aktivsten Nutzer hatte, damals. Lemor war bis 2011 selbst Freiwilliger. Bis zu 30 Stunden seiner Freizeit investierte der Freiberufler wöchentlich, entwickelte das Portal weiter oder

beantwortete Fragen von Mitgliedern. Über 2500 Couchsurfer will er in zehn Jahren in seiner Wohnung nur wenige Kilometer von der Golden Gate Bridge beherrsigen haben – aber er hat keine Lust mehr: „Die Community ist den Bach runtergegangen.“ Wer sich heute auf Couchsurfing anmeldet, suche nicht nach kulturellem Austausch, sondern nach einem Gratis-Schlafplatz. Nach Meinung des Webdesigners ist die Website außerdem technisch immer noch „verdammt unbenutzbar“.

Das Verrückte: Während die Pioniere den Untergang der Gemeinschaft beklagen, ist die Nutzerzahl seit dem neuen Geschäftsmodell explodiert. Zehn Millionen Menschen sind mittlerweile auf Couchsurfing angemeldet, Mitte 2011 waren es noch drei Millionen. „Die Neuen“ der Bewegung kommen nicht mehr aus Europa und den Vereinigten Staaten, sondern aus Russland und Indien. Auf die Website gelockt hat sie der Slogan: „Übernachte bei Einheimischen statt im Hotel“. Den alten, „Verändere die Welt, eine Couch nach der anderen“, kennen sie nicht mehr. Auch wenn die Gastgeber auf ihren Sofas etwas ratlos der Monster-Welle neuer Surfer entgegenblicken – bis jetzt funktioniert es. Das Unternehmen wirbt mit Schlafplätzen in 200 000 Städten

weltweit. Andamanen, Feuerland, Kamtschatka – es gibt tatsächlich kaum ein Fleckchen auf der Welt, auf dem man nicht mit Couchsurfing Urlaub machen könnte.

Die Frage bleibt, ob viele Mitglieder auch ein funktionierendes Netzwerk garantieren. Am Beispiel Paris sieht man, was blanke Nutzerzahlen im Internet bedeuten: Knapp 12 000 Couchsurfer sind dort angemeldet. Rechnet man nur die ein, die Referenzen haben (also schon mal aktiv waren), schrumpft die Zahl auf knapp 12 000. Und sucht man unter ihnen nur nach Mitgliedern, die sich kürzlich eingeloggt haben (also ihr Profil noch nutzen), bleiben 1700 potentielle Gastgeber übrig. Eine Alternative gibt es bisher nicht, auch wenn gefühlt täglich neue Wohnbörsen starten. „So was wie Airbnb“ wollen sie nicht, sagen die Nutzer; Reisen via Couchsurfing soll keine Geschäftsbeziehung sein. Und andere bieten eben noch keine Sofas in Taiwan.

„Couchsurfing.com wird es immer geben, und es wird groß bleiben“, sagt Mikael Korpela. Mit Freunden hat er im Dezember die Plattform „Trust Roots“ gegründet. Ein Hauptquartier haben sie nicht, ihre Meetings halten sie per Skype ab oder beim veganen Brunch. Vor der Konkurrenz haben sie keine Angst; sie glauben daran, dass diese Art zu reisen



Oder ist sie nur ein kostenloser Schlafplatz?

Fotos Göring

noch weitaus mehr Anhänger finden wird, und unterstützen andere Non-Profit-Projekte. Ein paar der Gruppe haben schon bei Couchsurfing mitprogrammiert, dann beim Nachfolgeprojekt „BeWelcome“. Jetzt wollen sie die Probleme lösen, die beide Plattformen trotz jahrelanger Erfahrung nicht in den Griff bekommen haben.

Horrorgeschichten gibt es auch im Couchsurfer-Paradies. Zuletzt machte ein Italiener Schlagzeilen, der mehr als ein Dutzend Frauen über die Plattform eingeladen und vergewaltigt haben soll. Couchsurfing begegnet solchen Fällen mit negativen Bewertungen und dem Löschen verdächtiger Profile – im Nachhinein. Bei Trust Roots soll ein smarterer Algorithmus zwielichtige Personen gleich aus der Community aussondern. Wenn ein Mann beispielsweise nur junge Frauen anspricht, soll er in der Suche gar nicht erst auftauchen. „Komische Leute treffen dann nur andere komische Leute“, erklärt Kasper Souren von Trust Roots.

Das funktioniert auch andersherum. Als eine Art Tinder für Reisende soll der Algorithmus Menschen zusammenbringen, die sich potentiell gut verstehen: Musiker, Trampfer, Bergsteiger. Viele kleine Gemeinschaften innerhalb der einen großen Bewegung sollen so entstehen. Souren und Korpela wis-

sen auch, wo das Geld für ihre Ideen herkommen soll: aus der Community, nicht von Investoren. „Die Welt braucht dringend ein soziales Netzwerk, das nicht auf Daten und Profit aus ist“, sagt Korpela, und Souren ergänzt: „Wir wollen größer werden als Facebook!“

Im Internet lässt es sich noch träumen. Im Moment melden sich auf Trust Roots etwa 1000 neue Nutzer im Monat an. Die Währung der Plattform ist Vertrauen: niemals Werbung zu schalten, niemals kommerziell zu werden. Die Versprechen klingen wie die, die Couchsurfing einst gab – und gebrochen hat. „Sicher gehen wir da ein bisschen naiv ran“, erklärt Souren. Aber das komme auch daher, dass sie in einem Umfeld arbeiten, in dem derzeit jede Menge möglich sei. Wenn man den Fokus nicht aus den Augen verliere: „Dass sich die Menschen auch im realen Leben treffen!“

MARLENE GÖRING

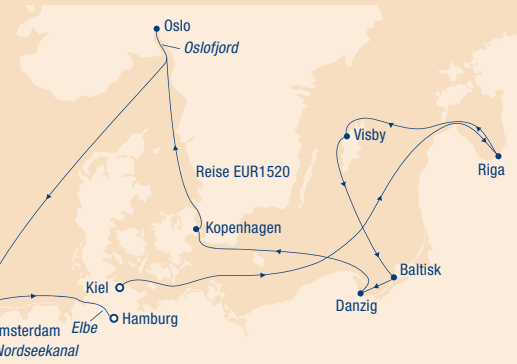
www.couchsurfing.com – Hier findet man die meisten Gastgeber und Events.
www.bewelcome.org – Für Leute, die mitgestalten wollen. Die Community entscheidet über wichtige Veränderungen gemeinsam.
www.trustroots.org – Anfangs für Trampfer konzipiert, am leichtesten zu bedienen.
www.hospitalityclub.org – Die zweitgrößte Plattform (ca. 330 000 Nutzer) wurde 2000 gegründet.
www.servas.de – Gibt es schon seit 1949 und nutzt bis heute gedruckte (echt auf Papier!) Gastgeberverzeichnisse.



Städtetour mit nordischem Flair

Von Kiel nach Hamburg
19.09. – 01.10.2015, 12 Tage

Reise EUR1520, p. P. ab € 4.790¹⁾, in einer Garantie-Außensuite, Seereise ohne An-/Abreisepaket (Doppelbelegung).



5-Geschenke-plus
exklusiv für Sie!

GEBURTSTAGSREISE EIN FEST FÜR GENIESSER MS EUROPA

Feiern Sie Geburtstag mit dem 5-Sterne-plus-Schiff* MS EUROPA – und freuen Sie sich auf eine Traumreise, die Sie Tag für Tag begeistern wird!

Wenn die schönste Yacht der Welt im goldenen Herbst vor den Küsten Nordeuropas kreuzt, erwartet Sie etwas ganz Besonderes: eine Geburtstagsreise zu wahren Traumzielen – und voller unvergesslicher Erinnerungen! Erleben Sie es selbst:

Streifen Sie auf der Route von Kiel nach Hamburg durch die Gassen der Altstadt²⁾ von Riga und lassen Sie sich in eine Zeit zurückversetzen, in der die Kaufleute der Hanse noch in der baltischen Schönheit zu Hause waren. In Visby wandeln Sie

auf den Spuren ihrer wilden Widersacher, der Seeräuber. Und auch im einstigen Königsberg erwartet Sie große Geschichte: Entdecken Sie die Geheimnisse Kalinigrads und statten Sie auch dem Grab des Philosophen Immanuel Kant einen Besuch ab. Dann lädt Sie Danzig zu einem Bummel durch sein liebevoll restauriertes Erbe ein. Eindrucksvolles Zeugnis mittelalterlicher Baukunst ist die Marien-



kirche, eine der größten europäischen Kirchen der Backsteingotik. Als besonders charmant gilt Dänemarks Hauptstadt: Auf einem Rundgang²⁾ durch Kopenhagen wird Sie die kleine Meerjungfrau ebenso verzaubern wie Schloss Amalienborg und das Szeneviertel Nyhavn. Am nördlichen Ende des malerischen Oslofjords liegt Norwegens grüne Metropole Oslo mit ihren berühmten 200 Skulpturen des Vigeland-Parks²⁾. Und auch Amsterdam beeindruckt mit einer Fülle an Sehenswürdigkeiten, die sich zu Fuß oder per Rad²⁾ entspannt entdecken lassen. Dann läuft die EUROPA entlang der bekannten Stadtkulisse im Hamburger Hafen ein und die Geburtstagsgala mit Ball bildet den krönenden Abschluss Ihrer Reise. Die Crew der EUROPA freut sich darauf, gemeinsam mit Ihnen Geburtstag zu feiern. Kommen Sie an Bord!

Persönliche Beratung und Buchung:

Hapag-Lloyd Reisebüro
TUI Deutschland GmbH
Kaiserstr. 22 · 60311 Frankfurt
Tel.: 069 216216 · Fax: 069 2162362
Frankfurt1@hapag-lloyd-reisebuero.de
Ihre Ansprechpartnerin: Frau Marika Krumes

Hapag-Lloyd Reisebüro Bad Homburg
TUI Deutschland GmbH
Louisenstr. 84 1/2 · 61348 Bad Homburg
Tel.: 06172 663333 · Fax: 06172 663339
Badhomburg1@hapag-lloyd-reisebuero.de
Ihre Ansprechpartnerin: Frau Evelyn Hohmann

Hapag-Lloyd Reisebüro Würzburg
TUI Deutschland GmbH
Theaterstr. 4 · 97070 Würzburg
Tel.: 0931 355270 · Fax: 0931 3552716
Wuerzburg1@hapag-lloyd-reisebuero.de
Ihre Ansprechpartnerin: Frau Elida Zec

€ 200 Genießerpaket
für Getränke p. P.
bei Buchung in diesen Reisebüros!

Hapag-Lloyd
Kreuzfahrten

www.hl-kreuzfahrten.de

¹⁾ Sie bezahlen lediglich den aufgeführten Garantiepreis zur Doppelbelegung pro Person. Die Unterbringung erfolgt je nach Verfügbarkeit in einer Suite der Kat. 1 – 6.

²⁾ Die Landaktivitäten sind nicht im Reisepreis enthalten und in Planung. Änderungen vorbehalten.